

# Stadtinterne Reliquientranslationen in Konstantinopel – Der Fall der heiligen Euphemia von Chalkedon

Die heilige Euphemia besaß in Chalkedon (heute Kadıköy, Istanbul, TR) ein altes Kultzentrum, das als Austragungsort des vierten ökumenischen Konzils (451) und vor allem wegen des Blutwunders am Silbersarkophag der Märtyrerin Berühmtheit erlangte<sup>1</sup>. Von dem Wunder, das sich an ihrem Festtag ereignete, gab Evagrius Scholasticus († 593/594) einen anschaulichen Bericht<sup>2</sup>: »In dem Schrein ist auf der linken Seite eine kleine Öffnung, die mit kleinen Türchen gesichert ist, von wo aus sie [der Patriarch und die Bischöfe] ein langes Eisen, an dem sie einen Schwamm angebracht haben, auf die heiligen Gebeine herablassen; sie drehen den Schwamm im Kreis herum und ziehen das Eisen voll von Blut und vielen geronnenen Blutstropfen wieder zu sich herauf. Sobald das Volk das gesehen hat, wirft es sich augenblicklich nieder und preist Gott. So groß ist die Menge dessen, was sie herausziehen, daß die frommen Kaiser und alle versammelten Priester, ja sogar das ganze versammelte Volk in reichem Maße von dem Ausgeteilten etwas bekommen«. Kaiser Maurikios (582-602) hatte, Theophylaktos Simokates zufolge, freilich 593 versucht, das Spektakel zu unterdrücken<sup>3</sup>. Diese Nachricht ist das letzte gesicherte Datum für das Vorhandensein der Euphemiareliquien in Chalkedon.

In Konstantinopel wurde Euphemia in mehreren Kirchen verehrt: in einem Teil des Daphnepalastes<sup>4</sup>, innerhalb der Dynamiskirche nahe dem Neorionhafen<sup>5</sup>, in ta Olybriou<sup>6</sup>, im Quartier Petrion<sup>7</sup>, im ehemaligen Eingangsbau des Antiochospalastes beim Hippodrom (**Abb. 1**)<sup>8</sup> und nahe dem Goldenen Tor vor der theodosianischen Landmauer. Die letztgenannte Kultstätte ist für 1200 nur durch die *Kniga palomnik* (»Buch der Wallfahrer«) des Antonij von Novgorod (s. u. S. 50), und nach 1261 durch Stefan von Novgorod

(1348/1349)<sup>9</sup> sowie durch den russischen Anonymus (1389/1391) belegt<sup>10</sup>. Das Heiligtum im Petrion gilt unter den Konstantinopeler Kultstätten Euphemias als das älteste, obwohl das Gründungsdatum unbekannt ist<sup>11</sup>. Die Probleme, die im Folgenden untersucht werden sollen, betreffen die Berichte über die Translation der Gebeine Euphemias von Chalkedon nach Konstantinopel und die Umstände ihrer Deposition in der Hauptstadt. Da nur für die Kirchen im einstigen Antiochospalast, im Petrion und vor der Stadtmauer Reliquien der Märtyrerin bezeugt sind, schränkt sich die Fragestellung ohnehin auf diese drei Orte ein.

Die meisten Forscher scheinen sich darin einig zu sein, dass die Überführung der Gebeine 626 erfolgte, um die Reliquie vor den Persern zu retten. Dabei blieb umstritten, ob der Eingangssaal (Nischenhexagon) des ehemaligen Antiochospalastes erst im Ergebnis dieser oder einer späteren Translation zur Kirche umgestaltet wurde (**Abb. 1**), oder ob der Bau schon vor der Überführung als Kirche gedient hatte<sup>12</sup>. Lediglich C. Mango hat sich dezidiert dafür ausgesprochen, dass das Heiligtum im Antiochospalast erst 796 unter Kaiserin Eirene (780-797; Alleinherrscherin 797-802) und ihrem Sohn Konstantin VI. (776/780-797) entstand<sup>13</sup>.

Zuletzt hat sich – soweit mir bekannt – H. Goldfus zu diesen Fragen geäußert. Er sieht den Grund für die Translation weniger in der notwendigen Rettung der Reliquien vor den Persern als vielmehr in dem Versuch des Kaisers Herakleios (610-641), seine Rechtgläubigkeit im Sinne des christologischen Dogmas von Chalkedon unter Beweis zu stellen<sup>14</sup>. Insofern geht H. Goldfus davon aus, dass erst Herakleios die Euphemiakirche im Antiochospalast eingerichtet hatte, und zwar nicht vor 628. Mithilfe einer Analyse des Bauwerks

1 Schneider, Euphemia. – Janin, *Monastères* 31-33 Nr. 1.

2 Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* 2,3 (Hübner 206 f.).

3 Theophylaktos Simokates, *Geschichte* 8,14 (Schreiner 221 f.). – Siehe dazu Dal Santo, *Scepticism* 135-138. 144. 147 f.

4 Janin, *Églises* 120 Nr. 1 (nur aus einer Erwähnung des 6. Jhs. bekannt).

5 Ebenda 124 Nr. 3; s. auch 101.

6 Ebenda 124-126 Nr. 4 (erbaut 462/472). – Berger, *Untersuchungen* 496 f. – Magdalino, *Okoi* 59-61.

7 Janin, *Églises* 126-129 Nr. 5-7 ging noch davon aus, dass es sich bei der Euphemiakirche *ἐν τῇ Πέτρῳ* und *ἐν τῷ Πετρίῳ* um zwei Kirchen gehandelt habe, s. aber die Richtigstellung durch Berger, *Untersuchungen* 492.

8 Janin, *Églises* 120-124 Nr. 2. – Naumann/Belting, *Euphemia-Kirche*. – Müller-Wiener, *Bildlexikon* 122-125. – Berger, *Untersuchungen* 556-559. – Berger, *Euphemia* 321 f. – Mango, *Euphemia* 82-86. – Goldfus, *St. Euphemia's Church*.

9 Majeska, *Travelers* 40 f. 319-321 §40.

10 Ebenda 148 f.; 319-321 §40.

11 Die *Patria Konstantinupoleos* III,67 (Preger 240,3f.) schreiben sie Anastasios I. und Ariadne zu. Nach den fiktiven Listen der frühen Bischöfe von Byzanzion soll Bischof Kastinos die Kirche um 240 – über 60 Jahre vor dem Martyrium der Heiligen – errichtet haben, und zwar innerhalb (*ἔσωθεν*) von Byzanzion im nördlichen Teil der Stadt. Zu den Quellen s. Brandes, *Apostel Andreas*.

12 H. Belting (Naumann/Belting, *Euphemia-Kirche* 25) meinte, dass das Hexagon bereits eine Euphemiakirche gewesen sein müsse. Da Konstantinopel schon mehrere Heiligtümer Euphemias besaß, wären diese »unter den geschilderten Umständen einer eiligen Bergung der Reliquien vor einer Neugründung wohl bevorzugt worden«.

13 Mango, *Euphemia* 86.

14 Goldfus, *St. Euphemias's Church* 182-187.

versucht er den Nachweis zu führen, dass der Sarkophag der Heiligen in der nördlichen Nische links neben dem Bema gestanden habe (Abb. 1, 3)<sup>15</sup>. Letzteres ist, wie im Folgenden gezeigt wird, eigentlich nicht zweifelhaft. Auch ergeben sich aus der Umwidmung des Palastraums in eine Kirche, d. h. aus den vorgenommenen strukturellen und architektonischen Veränderungen<sup>16</sup>, keinerlei zwingende Hinweise auf Herakleios als Bauherrn. Das Templon wurde aus wiederverwendeten Baugliedern des 6. Jahrhunderts über einem aus Spolien des 6. Jahrhunderts verlegten Fundament errichtet, und ebenso stammen die Reste des Ziboriums aus dieser Zeit<sup>17</sup>. Diese Teile der liturgischen Ausstattung beweisen weder, dass sie aus einer älteren Bauphase der Kirche stammen<sup>18</sup>, noch sagen sie etwas über den Zeitpunkt ihrer Wiederverwendung aus<sup>19</sup>.

Hingegen hatte schon A. Berger die Ansicht vertreten, dass das Grab (τάφος) mitsamt den Reliquien frühestens um 680 unter Konstantin IV. (668-685) nach Konstantinopel gelangt sei<sup>20</sup>: In einem Enkomion auf die heilige Euphemia, gerichtet an Kaiser Justinian II. (685-695; 705-711)<sup>21</sup>, wird zudem behauptet, dass das Blutwunder sich weiterhin an ihrer Soros in Chalkedon und ebenso in Konstantinopel ereignet habe, denn Euphemia ließ dieses Wunder an ihrem Schrein auch Justinian zuteilwerden<sup>22</sup>. Das Material der Soros, das Evagrius Scholasticus zufolge aus Silber bestand, wird nicht genannt. Zudem werden in dem Enkomion weder Gründe für die Überführung mitgeteilt noch wird gesagt, in welche Konstantinopeler Kirche die Reliquien verbracht worden waren<sup>23</sup>. Insofern gewinnen wir aus dem Baubefund wiederum keinen Anhaltspunkt, um die Einrichtung der Kirche Konstantin IV. zuschreiben zu können. Wenn man das von H. Goldfus vorgebrachte Argument gelten lassen will, wonach die Translation als demonstratives Bekenntnis zur chalkedonischen Orthodoxie angesehen werden könne, so ließe sich diese Begründung ebenso auf Konstantin IV. anwenden, denn erst auf dem sechsten ökumenischen Konzil von 680/681 wurde der monoergetisch-monotheletische Streit, der unter Herakleios ausgebrochen war, endgültig beigelegt<sup>24</sup>.

Über das Schicksal der Reliquien und die Einweihung einer Euphemiakirche unter Kaiserin Eirene und Konstantin VI. im Jahre 796 berichtet Theophanes Confessor<sup>25</sup>: »So verfuhr der gottlose Kaiser auch mit der kostbaren Reliquie der hochgepriesenen Märtyrerin Euphemia, indem er sie in einem Schrein

ins Meer versenken ließ, weil er nicht sehen konnte, daß sie über das ganze Volk den Wohlgeruch ihrer Heiligkeit ausbreitete und seine albernen Reden über die Fürbitte der Heiligen widerlegte. Aber Gott, der nach seinen Worten die Gebeine der ihm Wohlgefälligen beschützt, erhielt auch diese Reliquie unversehrt, indem er sie wiederum auf der Insel Lemnos zutage brachte, und in einer nächtlichen Vision befahl er, die Reliquien aufzuheben und aufzubewahren. In der 4. Indiktio, unter den frommen Kaisern Konstantin (VI.) und Eirene, kamen sie wieder unter gebührender Ehrung in ihr Heiligtum zurück, das Konstantin (V.) als Kirchenfeind entweiht und zu einer Rüstkammer und Mistablagerungsstätte gemacht hatte. Jene Kaiser aber ließen die Kirche säubern und wieder weihen; so wurde die Gottlosigkeit des Kaisers Konstantin (V.) und ihre eigene Frömmigkeit offenbar. Ich habe ja selbst dieses großartige und der Schilderung würdige Wunderwerk<sup>26</sup> 22 Jahre später, nach dem Tode des frevelhaften Kaisers, zusammen mit den sehr frommen Kaisern und dem hochheiligen Patriarchen Tarasios gesehen und seinen heiligen Boden geküßt; so große Gnade wurde mir Unwürdigen zuteil«. Theophanes teilt jedoch weder mit, wo sich diese Kirche befand, noch erwähnt er irgendwelche Baumaßnahmen. Das angegebene Datum – 22 Jahre nach dem Tod Konstantins V. bzw. in der vierten Indiktio (796) – gilt gleichwohl als unbestrittener Fixpunkt für die Wiederherstellung des Euphemiakults in der Kirche im Antiochospalast.

Hingegen birgt der Logos des Konstantinos von Tios (BHG 621), der erst längere Zeit nach 796 verfasst worden sein kann, zahlreiche sachliche Widersprüche und ist zudem anachronistisch<sup>27</sup>. Zunächst teilt Konstantinos mit, dass die unversehrte (sic!) Reliquie (λείψανον σώον) der heiligen Euphemia sich nun in ihrer Kirche beim Hippodrom befände<sup>28</sup>. Dies ist das früheste sichere Zeugnis für die Existenz einer Euphemiakirche im ehemaligen Antiochospalast. Die Reliquie sei in der Zeit des Herakleios vor den Persern gerettet und mitsamt der λάρναξ von Chalkedon nach Konstantinopel verbracht worden. Das Material der Larnax wird nicht erwähnt. Konstantinos will selbst seine Hand durch die Öffnung in der Larnax gesteckt und das Behältnis (γλωσσόκομον) berührt haben, von dem ein wunderbarer Duft und Segen ausgegangen sei (wie die Öffnung in die Larnax hingekommen war, erzählt er in einer erfundenen Geschichte<sup>29</sup>). Kaiser Leon III. soll in einer Nacht die Reliquien entnommen und stattdessen ge-

15 Goldfus, St. Euphemias's Church 187-195 Abb. 4.

16 Zu den strukturellen Veränderungen s. Naumann/Belting, Euphemia-Kirche 45-49 Abb. 13. 15.

17 Zur Bauplastik und Rekonstruktion der liturgischen Einrichtung s. Naumann/Belting, Euphemia-Kirche 53-102.

18 Berger, Euphemia 322. – Mango, Euphemia 85f. – Peschlow, Templon 1452.

19 Vielleicht mit Ausnahme eines Basisfragments mit Monogramm Κωνσταντίνω δεσπότη (?): Mango, Euphemia 86 (Konstantin VI.?).

20 Berger, Euphemia 312f. – Mango, Euphemia 82f.

21 Von den drei Palimpsestfragmenten des Enkomions im Cod. Vat. gr. 1876 das erste in Canart, Fragment und die beiden anderen in Canart, Palimpseste.

22 Diese Passage übersetzt von Berger, Euphemia 313.

23 Berger, Untersuchungen 557f. – Berger, Euphemia 321.

24 Zum Verlauf s. Winkelmann, Streit 13-44. – Lange, Mia Energiea.

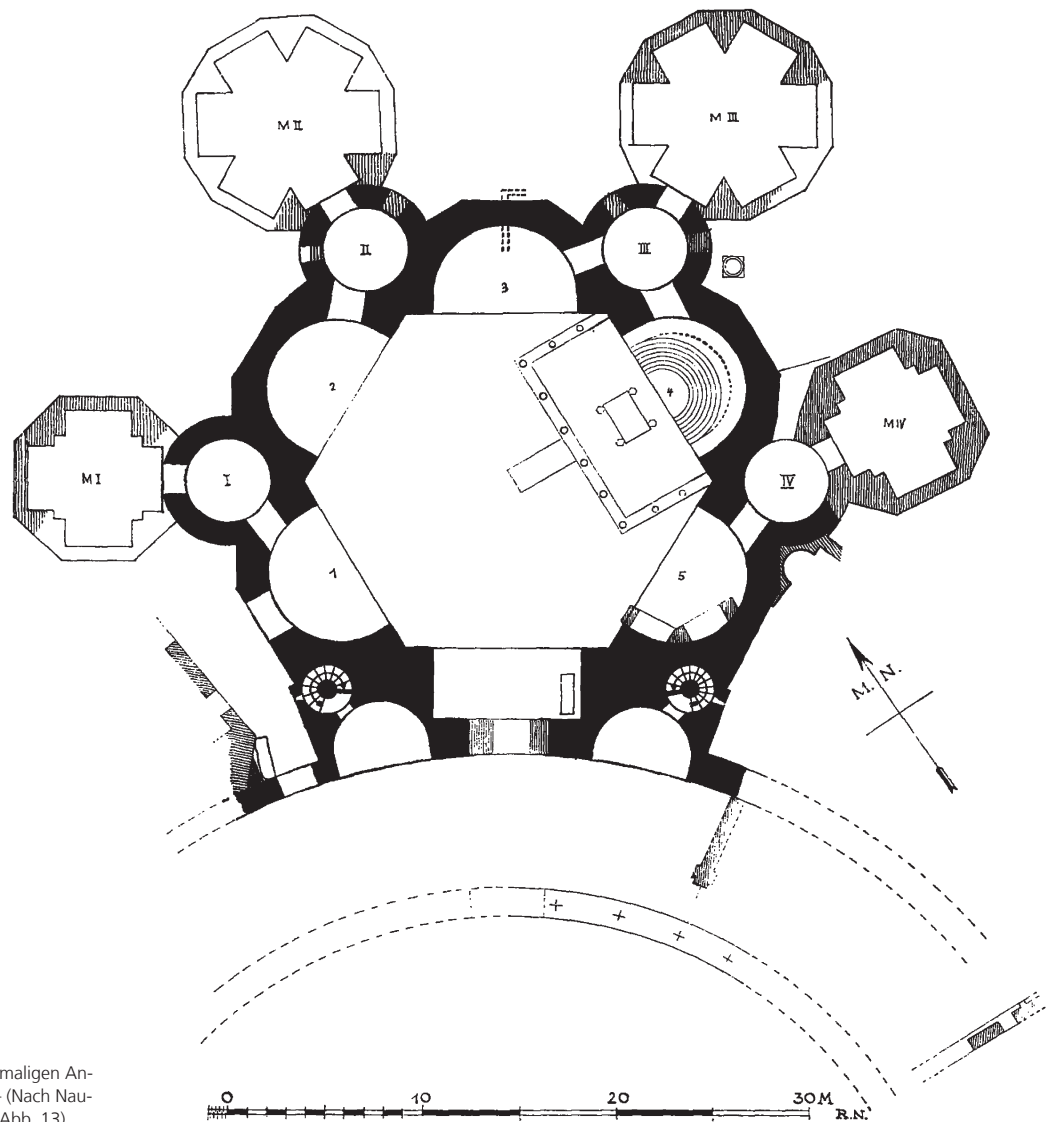
25 Theophanes, Chron. (de Boor 439,27-440,11) ad ann. 765/766 mit Bezug auf 796. – Theophanes, Chron. (Mango/Scott/Greatrex) LIX, 607f. – Siehe dazu Rochow, Byzanz 40. 195-197, die für die Augenzeugenschaft des Theophanes eintritt. – Deutsche Übersetzung: Theophanes, Chron. (Breyer) 87f.

26 Hier ist die Übersetzung ungenau, im griechischen Text steht nur θαύμα, was sich auf das Ereignis, nicht aber auf das Kirchengebäude bezieht.

27 Halkin, Euphémie 84-106. – Siehe dazu Berger, Euphemia 318-320. – Mango, Rezension. – Mango, Euphemia 83-85. – Zu den von Konstantinos von Tios und Theophanes abhängigen Quellen, die in Einzelheiten voneinander abweichen s. Rochow, Byzanz 195f. – Lilie, Byzanz unter Eirene Tab. 318; 337 Nr. 28. – Zur umstrittenen Identität des Konstantinos von Tios s. PmbZ Nr. 3878.

28 Halkin, Euphémie 86 § 3.

29 Ebenda 86f. § 3. – Übersetzung: Berger, Euphemia 319.



**Abb. 1** Euphemiakirche im ehemaligen Antiochospalast beim Hippodrom. – (Nach Naumann/Belting, Euphemia-Kirche Abb. 13).

wöhnliche Knochen in die Larnax gelegt haben. Die Reliquien verwahrte er zunächst im Palast. Da er den von den Reliquien ausgehenden Duft nicht ertragen konnte, habe er sie ins Meer geworfen; die Kirche wurde in eine öffentliche Bedürfnisanstalt verwandelt<sup>30</sup>. In den folgenden Paragraphen berichtet Konstantinos von Tios von der wunderbaren Rettung der Reliquien nach Lemnos und ihrem dortigen Schicksal<sup>31</sup>, schildert das Konzilswunder (s. u. S. 49)<sup>32</sup>, die Verfolgungen der Bilderfreunde unter Konstantin V. und Leon IV.<sup>33</sup> sowie die Wiederherstellung der Kirche durch Eirene und ihren Sohn Konstantin<sup>34</sup>. Schließlich habe Eirene von der Existenz der Reliquien auf Lemnos erfahren, doch sei nur ein Teil nach Konstantinopel zurückgekehrt und wurde im Beisein der Kaiser, des Hofes und des Patriarchen Tarasios (784-806) feierlich

in der Kirche deponiert<sup>35</sup>. Zu den offensichtlichen chronologischen Ungereimtheiten in diesem Bericht hatte schon C. Mango bemerkt<sup>36</sup>: »It is hard to see how an author writing in c. 800 could have touched the uncorrupted relics before their removal by Leo III, i. e. before 741 at least.«

Die Patria Konstantinupoleos geben in verkürzter Form die *communis opinio* am Ende des 10. Jahrhunderts wieder<sup>37</sup>: »Konstantin der Große erbaute die Kirche der heiligen Euphemia der hochgepriesenen am Hippodrom und schmückte sie mit wertvollem Baumaterial. Nachdem 442 Jahre vergangen waren, kam der gottlose Kopronymos, machte sie zum Waffenmagazin und Misthaufen und warf den Leib der Heiligen mitsamt dem Sarg in die Tiefe des Meeres. Nach 37 Jahren baute die überaus fromme Eirene die Athenerin die Kirche

30 Halkin, Euphémie 88f. § 4-5.

31 Ebenda 90-93 §§ 6-8. 12f. 99-101.

32 Ebenda 93-95 § 9.

33 Ebenda 95-97 § 10.

34 Ebenda 97-99 § 11.

35 Ebenda 101-103 § 14f.

36 Mango, Euphemia 84. – Vgl. Mango, Rezension 486f.

37 Patria Konstantinupoleos III, 9 (Preger 216,19-217,8); Übersetzung: Berger, Untersuchungen 556. – Zur Rückdatierung auf Konstantin: Berger, Untersuchungen 76.

wieder auf, fand den Leib und brachte in dorthin«. Nur Konstantinos von Tios und die Patria sprechen ausdrücklich vom Wiederaufbau der Kirche durch Eirene.

Die angebliche Reliquienschändung durch Konstantin V. oder seinen Vater Leon III. und die behauptete Profanierung einer schon bestehenden Euphemiakirche durch einen der beiden Kaiser gehören sowohl bei Theophanes als auch bei Konstantinos von Tios in die Kategorie der antiikonoklastischen Legenden<sup>38</sup>. Gerade Konstantin V. hatte sich nach dem großen Erdbeben von 740 um den Wiederaufbau von Konstantinopel verdient gemacht und dadurch überhaupt die Fortexistenz der Stadt ermöglicht<sup>39</sup>. Die ganze Geschichte diente also entweder dazu, die 796 auf wunderbare Weise zurückgekehrten Reliquien als echt und als dieselben zu erweisen, die einer der beiden Kaiser ins Meer geworfen hatte<sup>40</sup>, oder um deren wahre Herkunft aus einer anderen, ihres Heiltums beraubten Konstantinopeler Kirche zu verschleiern.

Ein lateinisches Itinerar, das auf eine zwischen 1055 und 1075 in Konstantinopel entstandene griechische Vorlage zurückgeht und für die Reliquientopographie von Konstantinopel von großer Bedeutung ist<sup>41</sup>, teilt zur Euphemiakirche beim Hippodrom mit<sup>42</sup>: *reliquiae eius ibi et caput [...] in sinistra parte altaris sarcophagum magnum marmoreum et sint intus reliquiis sanctae Euphemiae et reliquie multorum sanctorum, qui fuerunt martirizati cum ea. Maximum est enim monumentum sanctae Euphemiae* (»ihre Reliquien und das Haupt sind dort [...] im linken Teil des Altars [ist] ein großer Marmorsarkophag und darin sind die Reliquien der heiligen Euphemia und die Reliquien vieler Heiligen, die zusammen mit ihr das Martyrium erlitten hatten. Am größten ist jedenfalls das Monument der heiligen Euphemia«). Die Formel *reliquiae eius* lässt nicht erkennen, was außer dem Haupt noch vorhanden war. Entscheidend ist aber die Aussage, wonach die Kopfreliquie und die übrigen unspezifischen Partikel in einem großen Marmorsarkophag verwahrt waren, der links vom Altar – also

in der Nordostnische des Hexagons – stand (**Abb. 1**)<sup>43</sup>. Damit entfällt aber jeglicher Grund, die von Konstantinos von Tios erwähnte Larnax mit der angeblichen Öffnung für einen Kastenaltar mit *fenestella* an der Front zu halten, in dem sich das *γλωσσόκομον* mit den Reliquien befunden hätte<sup>44</sup>.

Weiterhin erwähnt das lateinische Itinerar im Frauenkloster der Euphemia im Petrion *manus eius et reliquiae*<sup>45</sup>. Konstantin von Tios zufolge sollen nach der Rückkehr der Euphemiareliquien Teile an eine gewisse Artabastine, die Töchter des Kaisers und andere Personen verschenkt worden sein, weshalb nur noch wenige Fragmente ihres Hauptes und einige Knöchelchen vorhanden waren (obwohl er eingangs behauptet hatte, dass sich das unversehrte *λείψανον* nun in der Hippodromkirche befände), wohingegen die Hand – jene, in der Euphemia den Horos der Orthodoxen gehalten habe (s. u. S. 49) – nach Sizilien gelangt sei<sup>46</sup>. Nach dieser Aussage dürfte die im lateinischen Itinerar für die Kirche im Petrion bezugte Hand also gar nicht existiert haben. Lediglich hinsichtlich der Kopfreliquie in der Hippodromkirche besteht Übereinstimmung zwischen dem Bericht des Konstantinos von Tios und dem lateinischen Itinerar. Wir müssen also davon ausgehen, dass zur Zeit der griechischen Vorlage des lateinischen Itinerars (um 1055/1075) Reliquien der Heiligen auf zwei hauptstädtische Kirchen ihres Namens verteilt waren: das Haupt (oder zumindest ein Teil davon) und weitere Partikel in ihrem Marmorsarkophag in der Kirche beim Hippodrom und *manus eius et reliquiae* in ihrem Heiligtum im Petrion.

Nun behauptet aber Antonij von Novgorod, dass das mit Silber besetzte Grab Euphemias beim Hippodrom im Jahre 1200 leer gewesen sei<sup>47</sup>. Diese Nachricht ist schon deswegen glaubhaft, weil sie etwas Ungewöhnliches hervorhebt, nämlich den Silberbesatz des Grabmonuments (dessen Standort Antonij leider verschweigt) und das Fehlen einer Reliquie. Hingegen berichtet er über die Euphemiakirche im Petrion<sup>48</sup>: »Dort liegt auch die heilige Euphemia im Körper<sup>49</sup>. Vor zehn Jahren erschien sie leibhaftig aus der Erde; bis dahin wusste

38 Wortley, *Iconoclasm* 274-279, der zudem vermutete, dass die Euphemiakirche beim Erbeben von 740 zerstört worden sein könnte. – Zur antiikonoklastischen Polemik s. Magdalino, *Constantine* 6f. – Auzépy, *Isauriens* 15-18. – Brubaker/Haldon, *Byzantium* 38-40.

39 Magdalino, *Constantine*.

40 Mango, *Rezension* 487.

41 Oxford, Bodleian Library, *Codex Digbeianus latinus* 112: vgl. *Description de Constantinople*. – Zur Datierung s. *Description de Constantinople* 216-224, abweichend Effenberger, *Antonij* 285 Anm. 4f.

42 *Description de Constantinople* 256 § 15.

43 Entgegen dieser klaren Aussage lokalisierten Naumann/Belting, *Euphemia-Kirche* 28. 104 Abb. 33 den Sarkophag in der Westkonche. Beide gehen davon aus, dass die Reliquien zunächst »im eucharistischen Altar rekondierte« waren und später in das Grabmonument *in sinistra parte altaris* verlegt worden, wobei *sinistra parte* sich auf die Westkonche beziehe.

44 So jüngst noch Peschlow, *Altar* 180f. 187. 194f. 199f., obwohl die diesbezüglichen Mitteilungen des Konstantinos von Tios längst als obsolet erkannt worden sind. Nebenbei bemerkt: Das Gewand Marias in der Kapelle der heiligen Soros der Chalkopratenkirche war nicht im Altar, sondern *supra autem altare* in einer *argentea archa* deponiert (*Description de Constantinople* 255 § 11). Bei den in der Eirenenkirche von Sykai entdeckten Reliquien handelte es sich nicht um die Vierzig Märtyrer von Sebaste (die wurden von Pulcheria in der Thyrsoskirche entdeckt), sondern um die Märtyrer von Melitene, s. Prokopios, *De aedificiis* (Haury/Wirth) I, 7. 31. 15-33. 18. – Prokopios, *De aedificiis* (Veh) 56-59. –

Theophanes, *Chron. ad ann. 552* (de Boor 228, 6-13); (Mango/Scott/Greatrex 333), spricht allerdings von den Märtyrern von Sebaste.

45 *Description de Constantinople* 259 § 46.

46 Halkin, *Euphémie* 103-105 § 16.

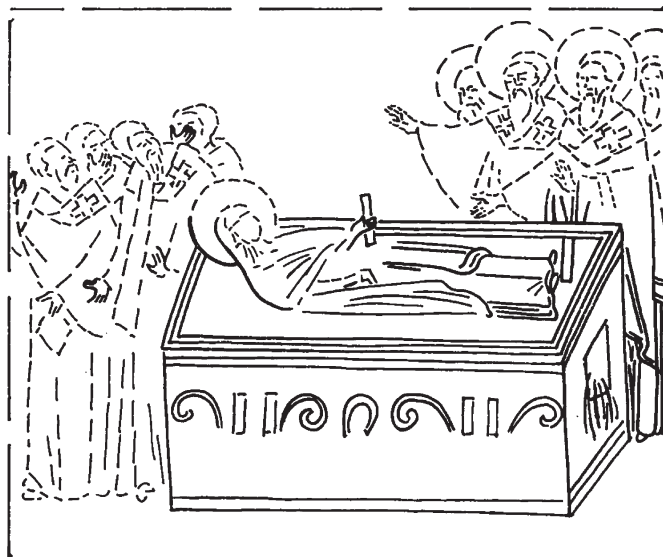
47 *Kniga palomnik*“ 32. – Zur Überlieferungsproblematik der *Kniga palomnik*“ (bislang fehlt eine verlässliche kritische Textausgabe) und den topographischen Problemen s. einstweilen Effenberger, *Antonij* 285f. Anm. 3. 6. – Alle im Folgenden gegebenen Übersetzungen basieren auf der von Ch. M. Loparev (*Kniga palomnik*“ 1-39) publizierten Textversion.

48 *Kniga palomnik*“ 28 (Loparev). – Die Euphemiakirche im Petrion schließt Antonij – wie so häufig mit »Ty« (dort) – an die zuvor erwähnte Laura von Kosmas und Damian im Kosmidion an und erweckt so den Eindruck unmittelbarer Nachbarschaft. Dies hat schon Ebersolt, *Sanctuaires* 89 Anm. 5; Janin, *Églises* 121 und noch Naumann/Belting, *Euphemia-Kirche* 28 zu der Annahme verleitet, dass die genannten Reliquien sich im Kosmidion befunden hätten. Die Euphemiakirche steht aber in der *Kniga palomnik*“ 28f. in einer topographisch folgerichtigen Sequenz von Heiligtümern im Petrion: Euphemia, Theodosia von Konstantinopel und Doppelkloster des Isaia/Laurentios. Das lateinische Itinerar verzeichnet Elias, Isaia/Laurentios und Euphemia in umgekehrter Wegrichtung (*Description de Constantinople* 259 §§ 43. 45f.). – Siehe Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 36-38. Theodosia fehlt hier noch, da ihr Kult frühestens 1071 nachweisbar ist, s. Aran, *Saint Theodosia* 212.

49 Die in der *Kniga palomnik*“ häufig gebrauchte Phrase *въ телеѣ* (im Körper) bedeutet, dass der gesamte Leib vorhanden war. Man kann also ebenso übersetzen: »Dort liegt auch der Leib der heiligen Euphemia«.

niemand, wo sie gelegen hat; die heiligen Väter widerlegten durch Euphemia die Ketzer«. Damit steht außer Zweifel, dass die heilige Euphemia von Chalkedon gemeint ist. Von der Hand, die 1055/1075 noch im Petrion existierte, ist keine Rede mehr. Anscheinend wusste Antonij nur aus einer Quelle davon, dass sich Reliquien der Heiligen einst in der Kirche beim Hippodrom befunden haben<sup>50</sup>. Entweder handelt es sich bei dem angeblichen Ereignis »vor zehn Jahren« nur um eine erfundene Inventio oder Euphemiareliquien sind tatsächlich »vor zehn Jahren« vom Martyreion im Antiochospalast in das Heiligtum im Petrion überführt worden. Demnach müssten in der Hippodromkirche doch mehr als nur einige Teile ihres Hauptes und einige Knochen existiert haben. Wenn der Halberstädter Bischof Konrad von Krosigk 1204 in Konstantinopel *manus et brachium Euphemiae virginis* erworben hatte<sup>51</sup>, dann können diese entweder von dem »wieder-aufgetauchten Leib« in der Euphemiakirche stammen, oder es handelte sich um die dort durch das lateinische Itinerar bezeugte *manus*.

Da die von Theophanes und Konstantinos von Tios behauptete Reliquienschändung in Wirklichkeit gar nicht stattgefunden hat, stellt sich die Frage, wo sich die Reliquien nach ihrer Translation ca. 680 bis zu ihrer Deponierung in der Hippodromkirche 796 befunden haben. Bereits C. Mango hatte auf einen auffälligen Sachverhalt in den liturgischen Quellen hingewiesen, der zu einer Lösung des Problems verhelfen könnte<sup>52</sup>: Nach der ältesten erhaltenen Fassung des Typikons der Großen Kirche aus der Zeit um 900 (Sigle P<sup>53</sup>) gedachte man am 16. September der Martyrien Euphemias und ihrer Gefährten *ἐν τῷ ἁγίῳ αὐτῆς οἴκῳ ἐν τῷ Πετρίῳ*<sup>54</sup>. Am 30. Mai wurde die Enkainia (Weihe) der Euphemiakirche *ἐν Δεξιοκρατιαναῖς πλησίον τοῦ ἁγίου Λαυρεντίου* begangen<sup>55</sup>, wobei *ἐν Δεξιοκρατιαναῖς* nur eines der zahlreichen Toponyme für im Petrion gelegene Kirchen ist<sup>56</sup>. Eine weitere Feier ist im Typikon P unter dem 11. Juli zwar ohne Ortsangabe, aber mit dem Hinweis auf die Enkainia am 16. September und mit der Begründung »wegen des Horos« vermerkt<sup>57</sup>. Festanlass war also die Erinnerung an das Konzilswunder, die Beglaubigung des Dogmas von Chalkedon (451) durch Euphemia. Der diesbezüglichen Legende zufolge hatte jede der beiden streitenden Parteien eine Schriftrolle mit ihrem Horos in die Hände der Heiligen in ihrem Sarkophag gelegt und diesen versiegelt. Als der Sarkophag nach einigen Tagen geöffnet



**Abb. 2** Konzilswunder der heiligen Euphemia. Palaiologisches Fresko in der Euphemiakirche beim Hippodrom. – (Nach Naumann/Belting, Euphemia-Kirche Abb. 46).

wurde, lag die Rolle der Orthodoxen in Euphemias rechter Hand, diejenige der Ketzer (Miaphysiten) aber zu ihren Füßen (Abb. 2)<sup>58</sup>. Da der Verweis auf die Enkainia im Typikon P sich auf die Kirche im Petrion bezieht, wurde anscheinend auch die Synaxis »wegen des Horos« ursprünglich hier am 11. Juli begangen. Etwa ein halbes Jahrhundert später verzeichnet das Typikon der Großen Kirche (Sigle H<sup>59</sup>) unter dem 16. September und dem 11. Juli jeweils eine Synaxis, und zwar jetzt beide Male *ἐν τῷ ἁγιοστάτῳ αὐτῆς μαρτυρίῳ τῷ ὄντι ἐν τοῖς Ἀντιόχου, πλησίον τῶν Λαύσου*, also nur noch in ihrer Kirche beim Hippodrom<sup>60</sup>. Die gleiche Ortsangabe und die Bezeichnung der Kirche als Martyreion finden wir unter beiden Daten auch im Synaxar der Kirche von Konstantinopel<sup>61</sup>. Zum 16. September wird ihr Martyrium erzählt. Am 11. Juli fand die Mneme »wegen des Horos des Glaubens« (*τοῦ ὄρου τῆς πίστεως*) statt, wobei hier das Konzilswunder ausführlich geschildert wird<sup>62</sup>. C. Mango schloss daher die Möglichkeit nicht aus, dass die Reliquien nach ihrer Ankunft in Konstantinopel zunächst in die Euphemiakirche im Petrion verbracht worden sein könnten, das Typikon P zumindest noch die Situation vor 796 reflektiere<sup>63</sup>. Ich halte es durchaus für wahrscheinlich, dass die Reliquien – das Haupt und einige

50 Der Erklärungsversuch von Majeska, *Travelers* 320, dass die Reliquien der Hippodromkirche »had disappeared during the second period of Iconoclasm, and that, when it was rediscovered later [sc. 1190], a shrine was built at the site of the body's discovery« bietet keine Lösung, denn nach Ausweis des lateinischen Itinerars waren Reliquien 1055/1075 in beiden Kirchen vorhanden.

51 *Gesta episcoporum Halberstadensium* 120,53-121,1. – Schenkungsliste von 1208: *Urkundenbuch Halberstadt* 400, 30f. – Siehe dazu Effenberger, *Via Italia* 325 Tab. 1, 42; Tab. 2, 8. – In den diversen Reliquienkatalogen werden für ein und dieselbe Armreliquie *manus* oder *manus et brachium* oft synonym verwendet.

52 Mango, *Euphemia* 86; vgl. 80-82.

53 *Cod. Patmiacus* 266: *Tipik velikoj konstantinopol'skoj cerkvej*. – Zur palästinischen Herkunft und Datierung s. *Typicon de la Grande Église VIII-XVIII*.

54 *Tipik velikoj konstantinopol'skoj cerkvej* 6f.

55 Ebenda 76.

56 Einzelnachweise bei Asutay-Effenberger/Effenberger, *Eski İmaret Camii* 33f.

57 *Tipik velikoj konstantinopol'skoj cerkvej* 89.

58 Zu den Quellen s. Naumann/Belting, *Euphemia-Kirche* 139f.

59 Jerusalem, Bibliothek des Griechisch-Orthodoxen Patriarchats, *Cod. Hagii Stavrou* 40. – Zur Datierung s. *Typicon de la Grande Église IX-X. XVIII-XIX*. Die Bearbeitung des Typikons H erfolgte anscheinend im Zusammenhang mit der Redaktion des Synaxars der Kirche von Konstantinopel und im Auftrag Konstantins VII. Porphyrogenetos in seiner zweiten Regierungszeit (945-959). Siehe Luzzi, *Note* 140f. Anm. 5. – Luzzi, *Precisazioni*. – Odorico, *Idéologie*. – Flusin, *L'empereur hagiographe* 41-47.

60 *Typicon de la Grande Église* 36, 14-17; 336, 20-22.

61 *Synaxarium eccl. Cpl.* 49, 7-9; 813, 20-22.

62 *Synaxarium eccl. Cpl.* 813, 4-19.

63 Mango, *Euphemia* 86.



Knochen – 796 von der Kirche im Petrion in das erst damals eingerichtete Martyreion im Antiochospalast überführt wurden, wobei nach dieser – stadtinternen – Translation nur die Hand (sie galt als jene, die den Horos der Orthodoxen gehalten hatte) im Petrion verblieben war. Mit der Translation wanderten offenbar auch die beiden Hauptfeste in das neue Martyreion im ehemaligen Antiochospalast, obwohl Typikon H und Synaxar dies erst für die Mitte des 10. Jahrhunderts belegen. Tatsächlich spielte die Euphemiakirche im Petrion im liturgischen Festkalender seither nur noch eine untergeordnete Rolle<sup>64</sup>. Lediglich die Prozession am Fest der Koimesis, die von der Chalkopraten- zur Blachernenkirche führte, legte in der Euphemiakirche eine Station ein<sup>65</sup>. Die vermutete zweite stadtinterne Translation »1190« erfolgte also vielleicht, um das zwischenzeitlich in den Hintergrund geratene Heiligtum im Petrion (viel bedeutsamer war damals das benachbarte Kloster der heiligen Theodora von Konstantinopel<sup>66</sup>) wieder aufzuwerten. Dies setzt zugleich voraus, dass das Martyreion beim Hippodrom seine einstige Bedeutung eingebüßt hatte oder das Frauenkloster im Petrion eine bessere Garantie für die Fortexistenz des Euphemiakults bot.

Auch das lateinische Itinerar von 1055/75 gibt zum 11. Juli mit Bezug auf die Kirche beim Hippodrom an: *In festivitate autem virginis et martiris non est passio eius sed miraculum* und schildert ausführlich den Hergang des Konzilswunders<sup>67</sup>. An den Bericht schließt sich die Bemerkung an: *Ideo enim factum est hoc miraculum propter fideles usque in hodiernum diem* (»Deswegen nämlich geschieht dieses Wunder wegen des Glaubens bis auf den heutigen Tag«). H. Belting sah hierin eine Anspielung auf das Blutwunder, von dem er überzeugt war, dass es sich in der 796 wiederhergestellten Kirche beim Hippodrom weiterhin ereignet habe<sup>68</sup>, doch ist eindeutig das Konzilswunder gemeint. Wahrscheinlich entstand schon mit der Einrichtung der Kirche 796 ein Freskenzyklus, der wie die palaiologische Ausmalung (**Abb. 2**) eine Darstellung des Konzilswunders (und vielleicht auch des Blutwunders?) enthielt<sup>69</sup>. Das palaiologische Fresko kombiniert Konzils- und Blutwunder, denn aus der rechten Schmalseite des Sarkophags fließt Blut, beide Wunder werden durch Tituli erläutert<sup>70</sup>. Ein vergleichbares Bild erscheint in der Zeit zwischen den beiden Phasen des Bilderstreits also nicht unmöglich. Zudem ist überliefert, dass Eirene nach einem an ihr vollbrach-

ten Heilungswunder die Konstantinopeler Theotokoskirche τῆς Πηγῆς neu aufgebaut<sup>71</sup> und ihr kostbare Gefäße und Seidentextilien gestiftet hatte sowie an den Seitenwänden zwei Mosaiken anbringen ließ, die sie bei der Darbringung dieser Gaben zeigten<sup>72</sup>. Eine Bilderfolge, die das Wirken der Heiligen der Orthodoxie schildert, hätte sicher auch die zweite Phase des Bilderstreits unbeschadet überdauert.

Hinsichtlich der Existenz von Euphemiareliquien in Konstantinopel stoßen wir noch auf ein weiteres Problem. Das Kapitel über Ispigas und Umgebung – also das Gebiet auf der gegenüberliegenden Seite des Goldenen Horns – beschließt Antonij von Novgorod mit der Mitteilung, dass man, um von Konstantinopel zur heiligen Paraskeue zu gelangen, einen Tag benötige<sup>73</sup>. Dann fährt er fort: »Beim Goldenen Tor ist der heilige Nikolaos mit der gespaltenen Stirn; und die Verkleidung der Ikone ist ganz aus Silber und vergoldet (...). Unweit der Paraskeue liegt die heilige Euphemia im Körper, und die heilige Paraskeue liegt im Körper, und man trägt sie in Prozession. Bei ihr liegt die heilige Jungfrau Helena«. Es besteht kein Zweifel, dass hier wie so oft in der Kniga palomnik“ Örtlichkeiten in Ispigas, am oberen Goldenen Horn, in Konstantinopel und in der Umgebung der Stadt zusammengefasst sind, wie überhaupt das gesamte Kapitel in topographischer Hinsicht einen höchst disparaten Eindruck erweckt. Mit dem heiligen Nikolaos »mit der gespaltenen Stirn« ist die Kirche Hagios Nikolaos τοῦ Μολιβῶτος gemeint, die vor der Stadtmauer in der Nähe des Goldenen Tors lag<sup>74</sup>. Die Kirchen der Paraskeue (später Sancta Veneranda) und der Helena sind auf der Stadtansicht von Andrea Vavassore (1530/1550) dargestellt, deren zwischen 1478/1479 und 1490 entstandene Vorlage auf eine ältere Ansicht der Zeit vor 1453 zurückgehen dürfte<sup>75</sup>. Die Paraskeuekirche befand sich westlich von Pera beim ehemaligen Dorf Hasköy<sup>76</sup>. Die Helenakirche müsste oberhalb vom Kosmidion am westlichen Ufer des Goldenen Horns gesucht werden, doch ist A. Berger darin zuzustimmen, dass die Bezeichnung auf der Vavassore-Ansicht als »S. Helena« eine Verlesung von »S. Hiob« (Eyüp) ist und sich auf die Moschee des islamischen Märtyrers Eyüp al Ansari bezieht<sup>77</sup>. Anscheinend hatte Antonij auch Athyra (heute Büyükkemece<sup>78</sup>) besucht, wo eine heilige Helena verehrt wurde<sup>79</sup>. Die hier gemeinte Euphemiakirche war jedoch meilenweit von der Paraskeuekirche entfernt und lag in der Nähe der Kirche des

64 Synaxeis für verschiedene Märtyrer: Tipik velikoj konstantinopol'skoj cerkvej 76 (30. Mai, ohne Ortsangabe); 82 (22. Juni, ohne Ortsangabe). – Typicon de la Grande Église 300, 20-24 (30. Mai, in der Euphemiakirche); 316, 23-26. (22. Juni, bei der Euphemiakirche). – Synaxarium eccl. Cpl. 717, 7-13 (30. Mai, Euphemiakirche); 764, 28-32 (22. Juni, bei der Euphemiakirche).

65 Typicon de la Grande Église 368-370.

66 Kotzabassi, Dossier. – Effenberger, Theodosia.

67 Description de Constantinople 256-257 § 15.

68 Naumann/Belting, Euphemia-Kirche 26. 28 mit Anm. 35; 108f.

69 Zu möglichen Malereien in der Entstehungszeit der Kirche s. Naumann/Belting, Euphemia-Kirche 27; 103.

70 Zu den palaiologischen Darstellungen beider Wunder s. Naumann/Belting, Euphemia-Kirche 139-143 Nr. 13 und 15 Abb. 45-46.

71 Patria Konstantinupoleos III, 142 (Preger 260, 4-7); Übersetzung: Berger, Untersuchungen 685-686.

72 Die entsprechende Quelle (griechischer Text) in: AASS Nov. III, Dies 8, Sp. 880C. – Zur Theotokoskirche τῆς Πηγῆς s. Janin, Églises 223-228 Nr. 103.

73 Kniga palomnik“ 37.

74 Janin, Églises 372 f. Nr. 13; 376 Nr. 25. – Zum Molibōton s. Külzer, Ostthrakien 537.

75 Stichel, Coliseo.

76 Berger, Vavassore 352 Nr. 54. – Zur Kirche s. Janin, Églises 391 Nr. 2. – Külzer, Ostthrakien 267 f.

77 Berger, Vavassore 347 Nr. 29.

78 Külzer, Ostthrakien 270-273.

79 Janin, Églises 109 f. – Reliquien der Heiligen gelangten nach 1204 durch Bischof Garnier de Traînel nach Troyes (Durand, Hélène d'Athyra) und nach Venedig (Klein, Heiltümer 804).

Nikoalos τοῦ Μολιβωτοῦ außerhalb des Goldenen Tors. Dies geht aus dem Bericht des russischen Anonymus eindeutig hervor, der zudem mitteilt, dass der Leib sich in einem Frauenkloster befände<sup>80</sup>. Es lässt sich jedoch nicht mehr klären, woher dieser angebliche »Leib« Euphemias in der Kirche vor der Stadtmauer kam, da wir nicht einmal sicher sein können, ob es sich überhaupt um die heilige Euphemia von Chalkedon gehandelt hatte. Ohnehin sind alle Aussagen für das 11. und 12. Jahrhundert widersprüchlich: um 1055/1075 Haupt und Reliquien in der Kirche beim Hippodrom – Hand und Reliquien in der Euphemiakirche im Petrion; um 1200 Grab im Martyrion beim Hippodrom leer – Euphemia »im Körper« sowohl im Petrion (»vor zehn Jahren« erschienen) als auch vor der Stadtmauer. Zudem will der russische Anonymus das in Gold gefasste Haupt Euphemias noch 1389/1391 in ihrer Kirche beim Hippodrom gesehen haben<sup>81</sup>. Hierbei handelt es sich freilich um eine der zahlreichen Reliquienerneuerungen nach der Rückgewinnung von Konstantinopel 1261<sup>82</sup>.

Für die Euphemiareliquien lassen sich also drei Translationen wahrscheinlich machen, davon zwei stadttinterne: um 680 von Chalkedon in die Konstantinopeler Kirche im Petrion, 796 von der Petrionkirche in das erst unter Eirene und Konstantin VI. neu eingerichtete Martyreion im ehemaligen Antiochospalast und »1190« von der Hippodromkirche in das Heiligtum im Petrion. Die Kirche vor der Stadtmauer und der angeblich dort verwahrte »Körper« der heiligen Euphemia bleiben weiter rätselhaft.

Zum Schluss stellt sich die Frage, weshalb die Translation der Reliquien und die Einrichtung der Euphemiakirche gerade 796 – neun Jahre nach dem Ende der ersten Phase des Bilderstreits – erfolgten und was Eirene, Konstantin und Patriarch Tarasios damit bezweckt haben könnten. Eine schlüssige Antwort lässt sich nicht finden<sup>83</sup>. Sicher ist nur, dass mit der Installation des Martyreions im ehemaligen Antiochospalast, der wohl noch immer in kaiserlichem Besitz war<sup>84</sup>, der Euphemiakult in die unmittelbare Nähe zur Hagia Sophia und somit in die sakrale Mitte der Stadt rückte. Zwar hatte Eirene etliche Kirchen und wohltätige Institutionen gestiftet (ein Xenon, »viele« Altenheime, Herbergen, Altenküchen, Armen- und Fremdenfriedhöfe)<sup>85</sup>, doch allein für die Euphemiakirche beim

Hippodrom ist ein festes Datum überliefert, wobei die Enkainia eigentlich nur am 11. Juli – dem Fest »wegen des Horos« – und kaum am 16. September stattgefunden haben kann, da Konstantin und Eirene bereits im September 796 zu einem Badeaufenthalt in Prusa weilten<sup>86</sup>. Alle anderen Stiftungen können entweder in die Zeit der gemeinsamen Herrschaft mit Konstantin oder in die Phase der Alleinregierung Eirenes (797-802) datiert werden. Die Wiedererstellung der Pegekirche (s. o. S. 50) war sicher eine herausragende Leistung, die Kapelle des Anastasios Perses in der Philemonkirche beim Strategion, die Lukas- und die Eustathioskirche scheinen weniger bedeutsam gewesen zu sein. Da die Verrichtung solcher frommer Werke zu den selbstverständlichen kaiserlichen Aufgaben gehörte, was im Falle Eirenes als Ausdruck ihrer besonderen Philanthropie gilt<sup>87</sup>, hat man der Euphemiakirche beim Hippodrom vonseiten der Historiker nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt<sup>88</sup>. Tatsächlich lässt sich im zeitlichen Umfeld der Ereignisse von 795/796 kein Grund für die demonstrative Herausstellung einer Heiligen ausmachen, die als Inbegriff der Orthodoxie galt. Die negative Reaktion des Westens auf die Konzilsbeschlüsse von 787 stellte die Rechtgläubigkeit der Kaiserin Eirene und des Patriarchen Tarasios nicht infrage<sup>89</sup>, ohnehin hätte die Stiftung der Euphemiakirche keine über Konstantinopel hinausreichende Außenwirkung erzeugen können. Der moichianische Streit, der durch die Ehe Konstantins mit Theodote ausgelöst worden war und auch das Ansehen des Patriarchen Tarasios belastete, bot kaum Anlass für die Einrichtung einer Euphemiakirche und die bei ihrer Einweihung noch demonstrierte Einigkeit von Mutter und Sohn.

## Bibliographie

### Quellen

- Canart, Fragment: P. Canart, Un fragment palimpseste d'une éloge pré-métaphrastique de sainte Euphémie. In: Halkin, Euphémie 184-199.
- Palimpseste: P. Canart, Le Palimpseste Vaticanus gr. 1876 et la date de la translation de sainte Euphémie. AnBoll 87, 1969, 91-104.
- Chronicon Paschale (Dindorf): Chronicon Paschale. Hrsg. von L. A. Dindorf. CSHB 11-12 (Bonnae 1832).
- (Whitby/Whitby): Chronicon Paschale 284-628 AD. Translated with notes and introduction. Hrsg. v. M. Whitby / M. Whitby. Translated Texts for Historians 7 (Liverpool 1989).
- Description de Constantinople: Une description de Constantinople traduite par un pèlerin anglais. Hrsg. v. K. N. Ciggaar. REB 34, 1976, 211-267.
- Evagrius Scholasticus, Historia Ecclesiastica: Evagrius Scholasticus, Historia Ecclesiastica. Kirchengeschichte. Übersetzt und eingeleitet von A. Hübner. Fontes Christiani 57/1-2 (Turnhout 2007).
- Gesta episcoporum Halberstadensium: Gesta episcoporum Halberstadensium. Hrsg. v. L. Weiland. MGH SS 23 (Hannoverae 1874, Nachdr. Stuttgart 1986) 73-123.
- Halkin, Euphémie: Euphémie de Chalcedoine. Légends byzantines. Hrsg. v. F. Halkin. SubsHag 41 (Bruxelles 1965).

80 Majeska, Travelers 148 f.

81 Ebenda 142 f. 258 § 14.

82 Majeska, Relics after 1204.

83 Anders Niewöhner, Überlegungen, der die »Wiederherstellung« der Euphemiakirche in eine Reihe mit der Anbringung des Christusbildes am Chalketor stellt. Doch warum erst so spät?

84 Das letzte gesicherte Datum unter der Bezeichnung »Palast des Lausus« ist 603: Chronicon Paschale ad ann. 603 (Dindorf 695, 5-9). – Chronicon Paschale (Whitby/Whitby 145).

85 Lilie, Byzanz unter Eirene 144-146.

86 Theophanes, Chronographia ad ann. 796/797 (de Boor 471,8-11). – Theophanes Confessor, Chronicle 648.

87 Kotsis, Defining Female Authority 211 f. erkennt hier überzeugend eine *imitatio Pulcheriae*. Beider Kaiserinnen wurde gemeinsam am 7. August mit einer Synaxis in der Apostelkirche gedacht: Synaxarium eccl. Cpl. 871,29-872,3. – Typicon de la Grande Église 362,8-10.

88 Bei Brubaker/Haldon, Byzantium 309-313 fehlt die Euphemiakirche unter den für Eirene aufgelisteten Bauten.

89 Zu den Reaktionen s. ebenda 276-293.

- Kniga palomnik": Книга поломникъ. Сказание мѣсть святых во Царѣградѣ Антония Архиепископа Новгородскаго въ 1200 году. Hrsg. v. Ch. M. Loparev. Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik 17/3 (= 51) (S.-Peterburg 1899).
- Kotzabassi, Dossier: Das hagiographische Dossier der heiligen Theodosia von Konstantinopel. Einleitung, Edition und Kommentar. Hrsg. v. S. Kotzabassi. ByzA 21 (Berlin, New York 2010).
- Patria Konstantinupoleos: Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως. In: Scriptores originum Constantinopolitanarum. Hrsg. v. Th. Preger (Leipzig 1901, 1907, Nachdr. Leipzig 1989).
- Prokopios, De aedificiis (Haury/Wirth): Procopii Caesariensis Opera Omnia 4. Peri ktismaton libri VI sive de aedificiis cum duobus indicibus praefatione excerptisque Photii adiectis. Hrsg. v. J. Haury / G. Wirth (München 2001).
- (Veh): O. Veh, Prokop, Bauten. Paulos Silentiarios, Beschreibung der Hagia Sophia. Griechisch-deutsch. Archäologischer Kommentar von W. Pühlhorn (München 1977).
- Synaxarium eccl. Cpl.: Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmindiano nunc Berolinensi adiectis synaxariis selectis. Hrsg. v. H. Delehay. Acta sanctorum; Propylaeum ad Acta sanctorum Novembris (Bruxelles 1902, Nachdr. Wetteren 1985).
- Theophanes, Chron. (de Boor): Theophanis Chronographia 1-2. Hrsg. v. C. de Boor (Lipsiae 1883-1885).
- (Breyer): Bilderstreit und Arabersturm in Byzanz. Das 8. Jahrhundert (717-813) aus der Weltchronik des Theophanes. Übersetzt, eingeleitet und kommentiert von L. Breyer. Byzantinische Geschichtsschreiber. Hrsg. v. E. v. Ivánka (Graz u.a. 1957).
- (Mango/Scott/Greatrex): The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284-813. Translated with introduction and commentary. Hrsg. v. C. Mango / R. Scott / G. Greatrex (Oxford 1997).
- Theophylaktos Simokates, Geschichte: Theophylaktos Simokates, Geschichte. Übersetzt und erläutert. Hrsg. v. P. Schreiner. Bibliothek der griechischen Literatur 20. Abt. Byzantinistik (Stuttgart 1985).
- Tipik velikoj konstantinopol'skoj cerkvej: Описание литургических рукописей, хранящихся в библиотеках православного востока, томъ I. Типка. Часть 1. Типик великой константинопольской церкви IX-X веков. Hrsg. v. A. Dmitrievskij (Kiev 1895, Nachdr. Hildesheim 1965) 1-163.
- Typicon de la Grande Église: Le Typicon de la Grande Église. Ms. Sainte-Croix n° 40, X<sup>e</sup> siècle. Introduction, texte critique, traduction et notes 1: Le cycle des douze mois. Hrsg. v. J. Mateos. OCA 165 (Rom 1962).
- Urkundenbuch Halberstadt: Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe. Erster Theil bis 1236. Hrsg. v. G. Schmidt. Publicationen aus den Kgl. Preußischen Staatsarchiven 17 (Halberstadt 1883, Nachdr. Osnabrück 1965).
- Auzépy, Isauriens: M.-F. Auzépy, Les Isauriens et l'espace sacré: l'église et les reliques. In: M. Kaplan (Hrsg.), Le sacré et son inscription dans l'espace à Byzance et en Occident, études comparées. Byzantina Sorbonensia 18 (Paris 2001) 13-24.
- Berger, Euphemia: A. Berger, Die Reliquien der heiligen Euphemia und ihre erste Translation nach Konstantinopel. Hellénika 39, 1989, 311-322.
- Untersuchungen: A. Berger, Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos. Poikila Byzantina 8 (Bonn 1988).
- Vavassore: A. Berger, Zur sogenannten Stadtansicht des Vavassore. IstMitt 44, 1994, 329-355.
- Brandes, Apostel Andreas: W. Brandes, Apostel Andreas vs. Apostel Petrus? Rechtsgeschichte / Legal History 23, 2015, 120-150.
- Brubaker/Haldon, Byzantium: L. Brubaker / J. F. Haldon, Byzantium in the Iconoclast Era ca. 680-850: A History (Cambridge 2011).
- Dal Santo, Scepticism: M. Dal Santo, The God-Protected Empire? Scepticism toward the Cult of Saints in Early Byzantium. In: P. Sarris / M. Dal Santo / Ph. Booth (Hrsg.), An Age of Saints? Power, Conflict and Dissent in Early Medieval Christianity. Brill's Series on the Early Middle Ages 40 (Leiden 2011) 129-149.
- Durand, Hélène d'Athyra: M. Durand, Les fragment des reliques byzantines de sainte Hélène d'Athyra retrouvés au trésor de la cathédrale de Troyes. CahArch 45, 1998, 169-182.
- Ebersolt, Sanctuaires: J. Ebersolt, Sanctuaires de Byzance. Recherches sur les anciens trésors de Constantinople (Paris 1921, Nachdr. in: J. Ebersolt, Constantinople. Recueil d'études d'archéologie et d'histoire [Paris 1951]).
- Effenberger, Antonij: A. Effenberger, Antonij von Novgorod und die Kirche des Theodoros ἐν τοῖς Σφωρακίου – Ein Beitrag zur sakralen Topographie von Konstantinopel. In: Proceedings of the 22<sup>nd</sup> International Congress of Byzantine Studies, Sofia 22-27 August 2011. Third Plenary Session: Cities and Public Spaces (Sofia 2011) 285-308.
- Theodosia: A. Effenberger, Theodosia von Konstantinopel – Anmerkungen zu ihrem Kult und Kultort. Ergänzende Überlegungen zu ihrem »hagiographischen Dossier«. JÖB 61, 2011, 121-134.
- Via Italia: A. Effenberger, Via Italia – Byzantinische Kunstwerke und Reliquien in Mitteldeutschland. In: E. Bünz / W. Huschner / C. Lübke (Hrsg.), Italien-Mitteldeutschland-Polen. Geschichte und Kultur im europäischen Kontext vom 10. bis 18. Jahrhundert. Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 42 (Leipzig 2013) 305-345.
- Flusin, L'empereur hagiographe: B. Flusin, L'empereur hagiographe. Remarques sur le rôle des premiers empereurs macédoniens dans le culte des saints. In: P. Guran / B. Flusin (Hrsg.), L'empereur hagiographe. Culte des saints et monarchie byzantine et post-byzantine. Actes des colloques internationaux »L'empereur hagiographe« (13-14 mars 2000) et »Reliques et miracles« (1-2 novembre 2000) tenus au New Europe College (Bukarest 2001) 29-54.
- Goldfus, St. Euphemia's Church: H. Goldfus, St. Euphemia's Church by the Hippodrome of Constantinople within the broader context of early 7<sup>th</sup>-century history and architecture. Ancient West & East 5, 2006, 178-197.
- Janin, Églises: R. Janin, La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin 1: Le siège de Constantinople et le patriarcat œcuménique. 3: Les églises et les monastères (Paris 1969).
- Monastères: R. Janin, La géographie de l'empire byzantin 1: Le siège de Constantinople et le patriarcat œcuménique. 2: Les églises et les

## Literatur

- Aran, Saint Theodosia: B. Aran, The Church of Saint Theodosia and the Monastery of Christ Euergetes. JÖB 28, 1979, 211-228.
- Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski İmaret Camii: N. Asutay-Effenberger / A. Effenberger, Eski İmaret Camii, Bonosizisterne und Konstantinsmauer. JÖB 58, 2008, 13-44.



- monastères des grands centres byzantins (Bithynie, Hellespont, Latros, Galésios, Trébizonde, Athènes, Thessalonique) (Paris 1975).
- Klein, Heiltümer: Die Heiltümer Venedigs – Die »byzantinischen« Reliquien der Stadt. In: G. Ortalli / G. Ravegnani / P. Schreiner (Hrsg.), *Quarta Crociata. Venezia – Bisanzio – Impero latino 2* (Venezia 2006).
- Kotsis, Defining Female Authority: K. Kotsis, Defining Female Authority in Eighth-Century Byzantium: The Numismatic Image of the Empress Irene (797-802). *Journal of Late Antiquity* 5, 2012, 185-215.
- Külzer, Ostthrakien: A. Külzer, Ostthrakien (Euröpē). TIB 12. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Klasse, Denkschriften 369 (Wien 2008).
- Lange, Mia Energeia: Ch. Lange, Mia Energeia. Untersuchungen zur Einigungspolitik des Kaisers Heraclius und des Patriarchen Sergius von Constantinopel (Tübingen 2012).
- Lilie, Byzanz unter Eirene: R.-J. Lilie, Byzanz unter Eirene und Konstantin VI. (780-802). Mit einem Kapitel über Leon IV. (775-780) von I. Rochow. *Berliner Byzantinistische Studien 2* (Frankfurt a. M. u. a. 1996).
- Luzzi, Note: A. Luzzi, Note sulla recensione del Sinassario di Costantinopoli patrocinata da Costantino VII Porfirogenito. *Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici* N. S. 26, 1989, 139-186 (erweiterte Fassung: Il semestre estivo della recensione H del Sinassario di Costantinopoli. In: A. Luzzi, *Studi sul Sinassario di Costantinopoli. Testi e studi bizantino-neoellenici*. Collana diretta da E. Follieri 8 [Roma 1995]).
- Precisazioni: A. Luzzi, Precisazioni sull'epoca di formazione del Sinassario di Costantinopoli. *Rivista di studi bizantini e neoellenici* N. S. 36, 1999, 75-91.
- Magdalino, Constantine: P. Magdalino, Constantine V and the Middle Age of Constantinople. In: Magdalino, *Studies IV* 1-24.
- Oikoi: P. Magdalino, Aristocratic Oikoi in the Tenth and Eleventh Regions of Constantinople. In: N. Necipoğlu (Hrsg.), *Byzantine Constantinople. Monuments, Topography and Everyday Life* (Leiden u. a. 2001, Nachdr. in: Magdalino, *Studies II* 53-69).
- Studies: P. Magdalino, *Studies on the History and Topography of Byzantine Constantinople* (Aldershot 2007).
- Majeska, Relics after 1204: G. P. Majeska, The relics of Constantinople after 1204. In: J. Durand / B. Flusin (Hrsg.), *Byzance et les reliques du Christ*. Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance. *Monographies 17* (Paris 2004) 183-190.
- Travelers: G. P. Majeska, Russian Travelers to Constantinople in the fourteenth and fifteenth centuries. *DOS 19* (Washington D.C. 1984).
- Mango, Euphemia: C. Mango, The relics of St. Euphemia and the Synaxarion of Constantinople. In: S. Lucà / L. Perria (Hrsg.), *Ἱερόπαια*. Studi in onore di mgr Paul Canart per il LXX compleanno = *Bollettino della Badia Greca di Grotta Ferrata* N. S. 53, 1999, 79-87.
- Rezension: C. Mango, Rezension zu: F. Halkin (Hrsg.), *Euphémie de Chalcédoine. Légends byzantines*. *Journal of Theological Studies* N. S. 17, 1966, 485-488.
- Müller-Wiener, Bildlexikon: W. Müller-Wiener, *Bildlexikon zur Topographie Istanbuls*. Byzantion – Konstantinopolis – Istanbul bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts (Tübingen 1977).
- Naumann/Belting, Euphemia-Kirche: R. Naumann / H. Belting, Die Euphemia-Kirche am Hippodrom zu Istanbul und ihre Fresken. *Istanbuler Forschungen 25* (Tübingen 1966).
- Niewöhner, Überlegungen: Ph. Niewöhner, Historisch-topographische Überlegungen zum Trierer Prozessionselfenbein, dem Christusbild an der Chalke, Kaiserin Irene's Triumph im Bilderstreit und der Euphemiakirche am Hippodrom. *Millennium 11*, 2014, 261-288.
- Odorico, Idéologie: P. Odorico, Idéologie politique, production littéraire et patronage au X<sup>e</sup> siècle. L'empereur Constantin VII et le synaxariste Évariste. *Medioevo Greco 1*, 2001, 199-219.
- Peschlow, Altar: U. Peschlow, Altar und Reliquie. Form und Nutzung des frühbyzantinischen Reliquienaltars in Konstantinopel. In: M. Altripp / C. Nauwerth (Hrsg.), *Architektur und Liturgie*. Akten des Kolloquiums vom 25. bis 27. Juli 2004 in Greifswald (Wiesbaden 2006) 175-202.
- Templon: U. Peschlow, Zum Templon in Konstantinopel. In: G. M. Belenēs (Hrsg.), *Αρμος. Τιμητικός τόμος στον καθηγητή Ν. Κ. Μουτσόπουλο για τα 25 χρόνια πνευματικής του προσφοράς στο πανεπιστήμιο 3* (Thessalonikē 1992) 1449-1475.
- Rochow, Byzanz: I. Rochow, Byzanz im 8. Jahrhundert in der Sicht des Theophanes. *Quellenkritisch-historischer Kommentar zu den Jahren 715-813*. BBA 57 (Berlin 1991).
- Schneider, Euphemia: A. M. Schneider, Sankt Euphemia und das Konzil von Chalkedon. In: A. Grillmeier / H. Bacht (Hrsg.), *Das Konzil von Chalkedon. Geschichte und Gegenwart 1* (Würzburg 1951) 291-302.
- Stichel, Coliseo: R. H. W. Stichel, Das Coliseo de Spiriti in Konstantinopel: ein Phantom. Ein Beitrag zur Erklärung der Stadtansicht vom Vavassore-Typus. *IstMitt 51*, 2001, 445-459.
- Winkelman, Streit: F. Winkelman, Der monoergetisch-monotheletische Streit. *Berliner Byzantinistische Studien 6* (Frankfurt a. M. u. a. 2001).
- Wortley, Iconoclasm: J. Wortley, Iconoclasm and Leipsanoclasm: Leo III, Constantine V and the Relics. *BF 8*, 1982, 253-279 (Nachdr. in: J. Wortley, *Studies on the Cult of Relics in Byzantium up to 1204*. *Variorum Collected Studies Series 935* [Farnham 2009] VII).

## Zusammenfassung / Summary / Résumé

### Stadtinterne Reliquientranslationen in Konstantinopel – der Fall der heiligen Euphemia von Chalkedon

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die Berichte über die Reliquien der heiligen Euphemia, die in drei Konstantinopeler Kirchen nachweisbar sind: im ehemaligen Antiochospalast beim Hippodrom, in ihrem alten Heiligtum im Quartier Petrion und vor der Stadtmauer. Es wird der Frage nachgegangen, wo sich die Reliquien nach der ersten Translation von Chalkedon nach Konstantinopel (ca. 680) befunden haben könnten. Eine liturgische Quelle (Typikon P) spricht dafür, dass die Hauptfeste der Heiligen zunächst in der Kirche im Petrion begangen wurden. Die liturgischen Quellen aus der Mitte des 10. Jahrhunderts (Typikon H und Synaxar) belegen, dass alle Feste in ihrem Martyreion beim Hippodrom stattfanden. Dies führt zu der Annahme, dass die Reliquien ca. 680 in die Kirche im Petrion verbracht und 796 von dort in das neue Martyreion transloziert worden waren. Für 1055/1075 belegt ein lateinisches Itinerar nur das Haupt der Heiligen in der Kirche beim Hippodrom und die Hand im Petrion. Für 1200 bezeugt Antonij von Novgorod, dass ihr Grab beim Hippodrom leer gewesen sei und behauptet zugleich, dass ihr Leib

»vor zehn Jahren« auf wunderbare Weise in der Petriionkirche aufgetaucht sei. Dies scheint für eine abermalige Translation – diesmal von der Hippodromkirche zurück in das Heiligtum im Petriion – zu sprechen. Doch bleibt ein Widerspruch, da bei der Einrichtung des Martyreions im ehemaligen Antiochospalast 796 nur noch das Haupt und unspezifische Reliquien der Heiligen vorhanden gewesen sein sollen, was durch das lateinische Itinerar für 1055/1075 bestätigt wird. Hinzu kommt ein weiterer und erstmals 1200 belegter »Leib« der heiligen Euphemia in einer Kirche vor der theodosianischen Stadtmauer, über dessen Herkunft keinerlei Nachrichten existieren.

#### **Intra-urban translation of relics in Constantinople – the case of Saint Euphemia of Chalkedon**

The relics of Saint Euphemia are testified to in three churches of Constantinople and are the central interest of this study. There is evidence for the former palace of Antiochos close to the hippodrome, in Saint Euphemia's old sanctuary in the quarter Petriion and in front of the town walls. The question of where the relics were deposited after their first translation from Chalkedon to Constantinople (c. 680) is addressed. A liturgical source (Typikon P) suggests that the main celebrations of the saint were at first held in the church in the Petriion. According to liturgical sources from the middle of the 10<sup>th</sup> century (Typikon H and synaxar) all celebrations took place in her martyrion close to the hippodrome. This leads us to assume that the relics were translocated to the church in the Petriion in c. 680 and from there to the newly built martyrion in 796. For 1055/75 a Latin itinerary gives evidence for the head of the saint in the church at the hippodrome and her hand in the Petriion. For the year 1200 Antonij of Novgorod gives testimony to her empty grave at the hippodrome and claims that her body had appeared in a miraculous way in the Petriion church »ten years ago«. This seems to prove a renewed translation – this time from the hippodrome church back into her sanctuary in the Petriion. However, a remaining discrepancy would be the fact that only the head and unspecific relics of the saint existed when the martyrion in the former palace of Antiochos was installed in 796, as is confirmed by the Latin itinerary from 1055/75. Furthermore, another »body« of Saint Euphemia is referred to in a church in front of the Theodosian town wall for a first time in 1200, a body of which we have no indications yet as to its origin.

Translation: M. Struck

#### **Translations de reliques à l'intérieur de Constantinople – le cas de sainte Euphémie de Chalcedoine**

Cette étude a pour objet les témoignages rapportés sur les reliques de sainte Euphémie, identifiées dans trois églises de Constantinople: l'ex-palais d'Antiochos près de l'hippodrome, son ancien sanctuaire dans le quartier de Pétrion et une église devant le rempart de la ville. On cherche à résoudre la question de l'emplacement des reliques après la première translation de Chalcedoine à Constantinople (vers 680). Une source liturgique (typikon P) plaide pour le déroulement des fêtes principales de la sainte d'abord dans l'église du quartier de Pétrion. Des sources liturgiques du milieu du 10<sup>e</sup> siècle (typikon H et synaxaire) établissent que toutes les fêtes se déroulaient dans son martyrion près de l'hippodrome. Ceci indiquerait que les reliques furent amenées dans l'église de Pétrion vers 680 et qu'elles furent déplacées en 796 vers le nouveau martyrion. Vers 1055/75, un itinéraire latin parle de la tête de la sainte, qui se trouve alors dans l'église près de l'hippodrome, et de sa main dans le quartier de Pétrion. Antoine de Novgorod rapporte en 1200 que sa tombe près de l'hippodrome était vide et affirme en même temps que son corps disparu il y a 10 ans a réapparu de manière miraculeuse dans l'église de Pétrion. Ceci indiquerait une nouvelle translation – cette fois de l'église de l'hippodrome au sanctuaire du quartier de Pétrion. Mais une contradiction subsiste, car seules la tête et des reliques non spécifiées auraient encore existé lors de la création du martyrion dans l'ex-palais d'Antiochos, ce que confirme l'itinéraire latin vers 1055/75. S'ajoute à ceci un autre »corps« de sainte Euphémie, attesté pour la première fois vers 1200 dans une église située devant le rempart de Théodose, mais dont l'origine reste totalement inconnue.

Traduction: Y. Gautier